

Studie vorgestellt: Was aus dem Hermeskeiler Waldstadion werden könnte - Sport, Freizeit und Römer verknüpft in einem Großprojekt



So könnte das künftige Sport- und Freizeitzentrum am Römerlager in Hermeskeil aussehen. Neben einem zentralen Kunstrasenplatz sind laut einer Machbarkeitsstudie weitere Angebote wie Tennisplätze, Gastronomie, Informationen zur römischen Geschichte und eine Anbindung an Wanderwege denkbar. Foto: TV/TV-Grafik

Auf der Suche nach dem passenden Ort für einen Kunstrasenplatz hat die Verbandsgemeinde Hermeskeil die Potenziale des Waldstadions untersuchen lassen. Ergebnis: Denkbar wäre dort ein Zentrum, das Sport, Gastronomie, römische Geschichte und Freizeitangebote zu einem Millionenprojekt verbindet.

Für Hartmut Heck ist es ein „Leuchtturmprojekt, das es in dieser Form im Kreis Trier-Saarburg noch nicht gibt“. So beschreibt der Bürgermeister der Verbandsgemeinde (VG) Hermeskeil die Möglichkeiten, die das Hermeskeiler Waldstadion für den Bau eines großen Sport- und Freizeitzentrums bietet. Zumindest hat dies die Studie eines Fachbüros ergeben, die jetzt in den politischen Gremien von Stadt und VG erstmals öffentlich präsentiert wurde.

Suche nach Kunstrasenplatz als Antrieb: Hermeskeil ist die einzige VG im Kreis Trier-Saarburg ohne ganzjährig bespielbaren Kunstrasenplatz. Der jahrelang favorisierte Standort am Schulzentrum/Labach scheiterte laut Heck wegen mangelnder Nutzungsmöglichkeit für die Vereine. Und so rückte das Waldstadion in den Fokus. Bei der Finanzierungsfrage habe die VG allerdings festgestellt, dass der

Bau eines Kunstrasenplatzes allein sehr kostspielig sei, dass es aber für ein weitergehendes Projekt eine höhere Förderung geben könnte: „Deshalb wollten wir wissen, was denn dort oben überhaupt machbar wäre.“

Mögliche Angebote für Sportler: Das Ergebnis hat das Büro Kernplan aus Illingen in einem 15-seitigen Konzept mit dem Titel „Sport- und Freizeitzentrum am Römerlager“ zusammengefasst. Neben neuen Sportstätten könnten dort demnach in Trägerschaft der VG weitere Kultur- und Freizeitangebote entstehen (siehe Visualisierung). Zentrales Element wäre der zum Kunstrasenplatz umgebaute Sportplatz mit Tribüne, ergänzt um Leichtathletikanlagen wie eine 400-Meter-Laufbahn. Potenzielle Nutzer: der Hermeskeiler Sportverein, der Turnverein, aber auch die übrigen Sportvereine aus der VG und die Hermeskeiler Schulen.

Ein weiterer Baustein im Konzept ist eine sogenannte Freilufthalle. Die ist an den Seiten teils offen, aber überdacht, ermöglicht Freiluftsport also auch bei schlechtem Wetter. Für bis zu drei Sportarten wären Spielfelder denkbar. Falls wegen Corona wieder Hallenschließungen drohten, könnten zumindest Kinder und Jugendliche dorthin ausweichen, erklärte Heck.

Die Studie regt auch den Bau von Tennisplätzen an, als Ersatz für die Anlage am Labachweg, die einem Kita-Neubau weichen soll. Das Vereinsheim am Waldstadion müsste für mehr Nutzer ausgebaut werden.

Wandern, Gastronomie und Römer: Geplant ist eine direkte Anbindung des Zentrums ans Wanderwegenetz. Vor dem Eingang sollen die bei Hermeskeil entdeckten Überreste des römischen Militärlagers aus der Zeit des gallischen Krieges erlebbar werden: mittels Infotafeln und einer App, die das Lager virtuell auferstehen lässt. Weitere Ideen: Führungen, Workshops und Angebote für Gäste der Nationalpark-Jugendherberge Hermeskeil. Als Einkehrmöglichkeit wird der Anbau einer Gaststätte mit Außenterrasse vorgeschlagen.

Parken und Busse: Das Waldstadion ist bislang nur mit dem Auto gut erreichbar. Angeregt wird daher eine direkte Busanbindung. Die Parkplätze müssten vergrößert, ein Buswendeplatz ergänzt werden.

Kosten und Finanzierung: Die Studie nennt als grobe Kostenannahme für die Umsetzung aller Bausteine rund 3,6 Millionen Euro – Gastronomie-Neubau und Vereinsheim-Ausbau noch nicht einbezogen. Allein das Kunstrasenfeld koste 900.000 Euro, sagte Bürgermeister Heck im VG-Ausschuss: „Das sind gigantische Summen, die kann eine VG allein nicht stemmen.“ Der Kreis wolle sich beteiligen, das Land gebe schon einmal 100.000 Euro für den Kunstrasen dazu. Zusätzliche Optionen seien Leader, Sport- und Tourismusförderung des Landes sowie Sponsoring durch Firmen.

Reaktionen und Kritik: Am Abend vor der VG-Sitzung wurde die Studie Vertretern der Stadtpolitik gezeigt. Kritik äußerte dabei Ratsmitglied Hagen Wiehle (Bürger für Bürger), Lehrer an der Integrierten Gesamtschule (IGS): Die Schule sei bei den Planungen aus seiner Sicht bislang außen vor, sagte Wiehle. Aufgrund der Entfernung zum Stadion sei er sicher: „Da oben wird kein Kind aus der IGS Sport treiben.“ Sigurd Hein (SPD) bemängelte, dass ein Sportplatz an der IGS „bitter notwendig“ sei, der vorhandene aber seit Jahren nicht gepflegt werde. Der Kreis plant als Ersatz für die marode Anlage ein Kleinspielfeld an der Schule: „Aber was

man uns da anbietet, ist lächerlich“, urteilte Hagen Wiehle. Das Spielfeld würde zu nah am Gebäude geplant.

Grundsätzlich waren sich die Stadtpolitiker jedoch einig, dass die Problematik an der IGS unabhängig vom Projekt Waldstadion zu lösen sei. Dieses stieß mehrheitlich auf positive Resonanz: „Das ist ein außergewöhnliches Projekt, das uns als Standortgemeinde auch einen Mehrwert bringen wird“, fand etwa Stefan Ding (CDU).

Zur Kritik bezüglich der mangelnden Beteiligung der IGS sagte Hartmut Heck im VG-Ausschuss: „Es gab einfach noch nichts zu beteiligen.“ Die Gespräche mit potenziellen Nutzern starteten erst jetzt, wo die Studie als Basis vorliege: „Und die sagt nur, was machbar ist. Entschieden ist noch nichts.“ Die Verwaltung sei allerdings „wild entschlossen“, das Projekt umzusetzen, weil es dringende Bedürfnisse eines Mittelzentrums erfülle und „Alleinstellungsmerkmal für Hermeskeil“ werden könne.

Von Christa Weber